

PNP-Kritik vom 9. Februar 2000 - Lokalteil Passau-Stadt

Akademisches Kammerorchester Passau
Ein Laienorchester - aber eines der Spitzenklasse

Die Konzerte des Akademischen Kammerorchesters (AKO) sind immer eine Bereicherung, u.a. wegen des ausgereiften Klangkörpers, der sich immer höhere Ziele steckt und dabei noch nie an die Grenzen des Möglichen gestoßen ist.

Das AKO wirkt wie eine große intakte Familie, deren Seele seine Dirigentin Frauja Seewald ist. Sie hat dem Ensemble vor 14 Jahren Leben eingehaucht und hält es seitdem mit Wärme und sicherer Hand auf Erfolgskurs.

Das Konzert im überfüllten Rathaussaal übertraf alle Erwartungen, sprengte doch das AKO seine Ambitionen als Kammerorchester hin zu sinfonischen Dimensionen. Schon die Fantasia über ein Thema von Thomas Tallis von R. V. Williams verlangt doppeltes Streichorchester und Solostreichquartett. Frauja Seewald gelang mit konzentriert musizierenden Streichern eine klangsinnliche Umsetzung der impressionistischen Orchesterfarben, der Harmonik des 16. Jh. anklingenden Tons und der mystischen Verdichtungen von Erhabenheit, Luftigkeit und Weite.

Weiterer Höhepunkt: das festlich angelegte Cello- Konzert C-Dur von Joseph Haydn, das erst 1961 im Nationalmuseum in Prag entdeckt wurde. Mit dem preisgekrönten österreichischen Cellisten Knut Weber hatte das AKO einen überragenden Solisten engagiert, der die beträchtlichen technischen Anforderungen mühelos meisterte. Zupackend, stürmisch im 1. Satz, zeigte er sich sensibel-klangschön im Adagio und virtuos, doch bedacht auf musikalischen Ausdruck, im Allegro molto des 3. Satzes mit halsbrecherischen Kadenzen. Ebenso faszinierend die Zugabe: Präludium und Fantasie (Gaspar Cassado).

Unbeschwert, unterstützt von sehr sicheren Bläsern, schloss das Konzert mit der 8. Sinfonie F-Dur von Beethoven. Das AKO ging dieses Werk vital, gelöst und subtil an und beschwor, gut austariert zwischen Höhen und Tiefen, die heitere Atmosphäre luftiger Geister. Marianne Wimmer